

Elephanten fast zu groß ist, fand sich in großer Tiefe, bei 1,20 unter Null, im Merkes (25 n). Stücke von Straußeneiern kommen sporadisch vor.

44.

Die Gräber im Merkes.

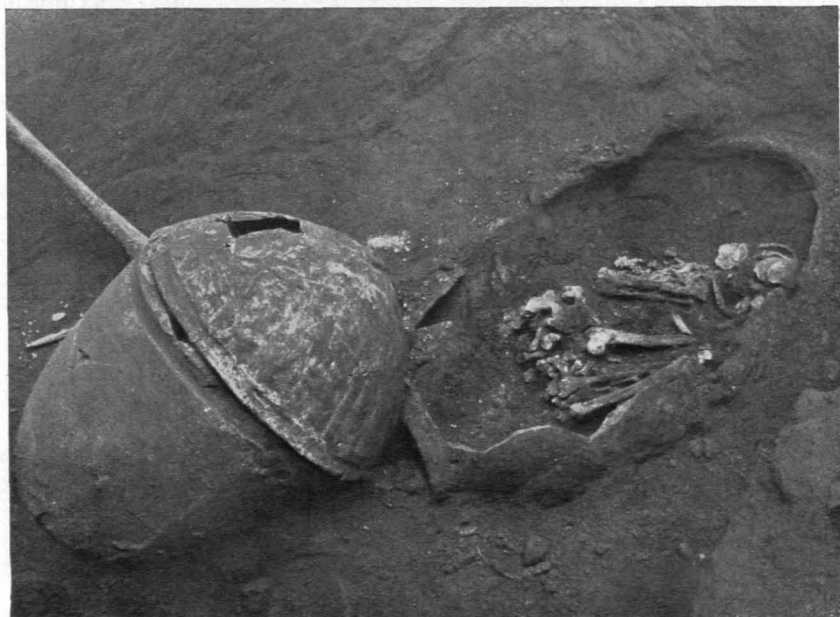


Abb. 195: Doppeltopf-Grab aus dem Merkes.

In Babylon begrub man die Toten an den Festungsmauern, auf den Straßen und an denjenigen Stellen der bewohnten Stadt, die zur Zeit des Begräbnisses durch ein Wohnhaus nicht in Anspruch genommen waren. Sie wurden 1—2 m in den Boden versenkt. Dabei traf man, wie natürlich, oft auf die Hausruinen der vorangegangenen Bauperiode und legte dann die Grube, wenn die alte Mauer kenntlich war, gern parallel mit dieser an. Wo sie nicht kenntlich war, wird oft die Mauer eines solchen älteren Hauses durch die Grube durchschnitten, während die

Mauer der nachfolgenden Bauperiode über die Grabstätte hinwegzieht. Traf man auf einen älteren Ziegelfußboden, so wird auch dieser häufig durchschnitten, sodaß der Sarkophag zum Teil unterhalb, zum Teil oberhalb des Fußbodens zu liegen kommt. Aus derartigen klaren Fällen, denen gegenüber die nicht klar auszumachenden Situationen keine ausschlaggebende Kraft haben können, ersieht man deutlich, daß jedenfalls hier in Babylon die



Abb. 196: Trog sarg mit Deckel.

Bestattungen nicht innerhalb der bewohnten Häuser vorgenommen wurden. Wir haben schon oben (S. 214) gesehen, wie mannigfaltig die Begräbnismethoden zu den verschiedenen Zeiten und an den wenigen bisher untersuchten Ruinenstätten Babyloniens waren. Wir können auch an dieser Stelle nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern wollen nur versuchen, uns die klar und sicher voneinander

zu trennenden Bestattungsweisen in großen Zügen zu vergegenwärtigen.

Die untersten Schichten aus der Zeit der ersten babylonischen Könige, Hammurabi und Nachfolger, enthalten keine Sarkophage. Die Leichen lagen entweder unmittelbar in der Erde oder höchstens in eine Schilfmatte gewickelt oder von Lehmziegeln flüchtig umbaut, fast immer lang ausgestreckt und öfter in einer Lage, die den Eindruck erweckt, als seien die Leichen in derselben Situation und an demselben Orte verblieben, wo sie ihr Leben verließ.

Zwischen der Nulllinie und etwa 3 m über Null trifft man fast ausschließlich auf Doppeltopf-Gräber (Abb. 195). Sie bestehen aus zwei mit der Mündung aneinander gefügten Tongefäßen, in welchen die Leiche in hockender Stellung und gewöhnlich eng zusammengepackt ruht. Diese Doppeltöpfe, deren einer am Fußende durchlocht ist, liegen wagerecht beieinander oder etwas schräg, niemals aufrecht stehend, obwohl beide Gefäße mit einem wulstförmigen Fuß versehen sind. Sie finden sich einzeln oder in Nestern von 6 bis 8 Stück auf engem Raum zusammen. Gewöhnlich erkennt man in unmittelbarer Nähe ein Lager von Asche, das die Reste von Bestattungsförmlichkeiten darzustellen scheint. Innerhalb dieser selben Schicht kommen einige wenige gemauerte Gräfte, von Tonnengewölben überdeckt, vor, wie sie in Assur häufig sind. Ihre große Seltenheit gegenüber den massenhaften Tonsärgen läßt sie als durchaus unbabylonischer Sitte entsprechend zweifellos erkennen.



Abb. 197: TrogSarg, geöffnet.

Oberhalb der Doppeltopf-Schicht beginnen bei 3 m über Null die kurzen hohen Tonsärge, die nach einzelnen Funden in der Südburg mit Sicherheit auf Nebukadnezars und ältere Zeit zu beziehen sind. Sie sind an der einen Seite, wo der Kopf lag, eckig, an der anderen gerundet. Die Leiche liegt darin hockend oder etwas auf der Seite. Diese „Hocker“ werden in der darüber liegenden Schicht niedriger, sodaß die Leiche mit zu-



Abb. 198: Stülp Sarkophag.

sammengezogenen Knien auf der Seite, der Oberkörper vielleicht auf dem Rücken lag. Demgemäß nimmt hier der Sarg eine am gerundeten Fußende ausgebauchte Form an. Sie waren durch ebene oder flachgewölbte Tondeckel geschlossen.

Bei 4 m über Null setzt der niedrige, etwas kurze, trog-



Abb. 199: Ziegelgrab aus dem Merkes.

förmige Tonsarg ein, in welchem die Leiche lang, wenn auch mit etwas zusammengezogenen Knien ruhte (Abb. 196, 197). Er war mit einem, aus zwei in der Mitte zusammenstoßenden Stücken gefertigten, flach gewölbten Deckel versehen. Meistens wird er indessen in der Weise verwendet, daß er über die auf den Boden gelegte Leiche hinüber gestülpt wurde, was den Deckel entbehrlich machte. Diese „Stülper“ finden sich bis zu einer Höhe von etwa 7 m über Null (Abb. 198).

Nur in den allerobersten Schichten des Merkes finden sich die aus Ziegeln gemauerten Sarkophage, die wir schon oben (S. 212) besprochen und auf die griechisch-parthische Zeit bezogen haben (Abb. 199). Sie waren zum mindesten gewöhnlich in die Erde vollständig versenkt. Manchmal ist aber das aus hochkantig über-eck gestellten Ziegeln hergestellte Giebeldach so sorgfältig mit Gipsmörtel abgeputzt, daß man die Möglichkeit offen lassen muß, daß wenigstens dieser Teil in einzelnen Fällen den Boden überragte. Im Innern haben sich oft die Reste des Holz-sarges erhalten, der die Leiche unmittelbar umschloß.

Glasierte Trogsärge, wie sie auf dem Kasr im Haupthof der Südburg (S. 102) so häufig waren, fanden sich im Merkes *fast gar nicht*, ebenso wenig wie Pantoffel-Sarkophage oder anthropoide. Von letzteren lag ein schönes Exemplar an der Nordostecke des Kasr (Abb. 200). Die glasierten Tröge müssen daher aus einer Zeit stammen, als das weite Stadtareal von Babylon der Hauptsache nach schon vollständig verlassen war und nur noch auf dem Amran, auf dem Kasr und auf „Babil“ gewohnt wurde.



Abb. 200: Anthropoïder Sarkophag vom Nordosten des Kasr.

An Beigaben sind die Gräber im großen Ganzen nicht reich. Die Leiche behielt gewöhnlich etwas von ihrem gewohnten

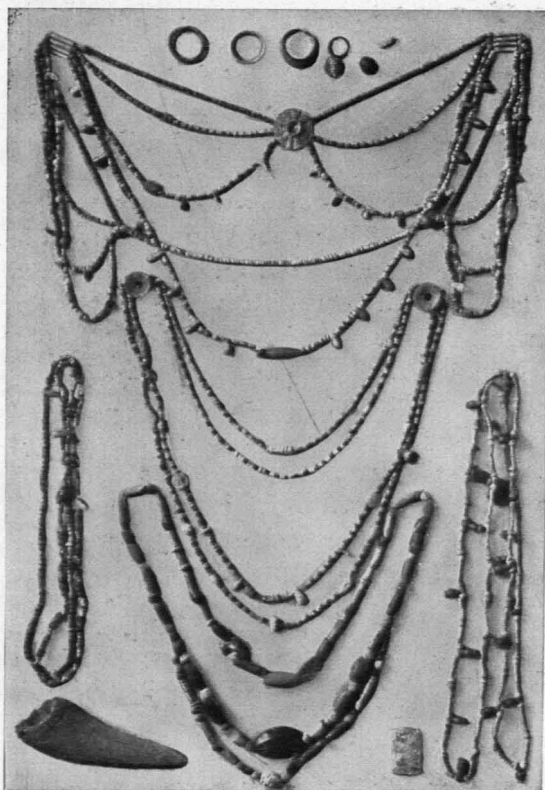


Abb. 201: Beigaben aus einem Sarge.

Schmuck an Halsketten, Ohrringen, Fibeln, Arm- und Beinspangen. Selten wird noch mehr Schmuck, Ohrringe und dergleichen, beigefügt (Abb 201). Dagegen sind allerlei Tongefäße häufig, besonders Becher und Schalen. Diese gelangten oft nicht in unverletztem Zustande in den Sarg. Selbst in ganz unberührten Särgen lagen oft größere Scherben oder zerbrochene Gefäße, denen herausgebroschene Stücke fehlten. Auffallend selten sind Waffen, was indessen bei dem eminent friedlichen

Charakter des babylonischen Hausbürgers nicht wundernehmen kann. Siegel, Siegelzylinder sind in den Särgen äußerst selten. Die Siegel wurden offenbar für gewöhnlich dem Toten nicht etwa mit ins Grab gegeben, sondern von den Erben weiter benutzt. Unter diesen Umständen darf man aus dem zeitlichen Charakter von Siegel-Abdrücken nicht ohne weiteres auf die Zeit des Schriftstücks schließen, auf welchem sich die Abdrücke befinden.